

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 31.01.2026	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.6	Bezeichnung der Vorlage: Jahresbericht Streetwork 2025		Datum: 03.02.2026
Vorlage-Nr: VO/0011/26			Bürgermeister: Gez. Pape
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö 24.02.2026 Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Vereine, Partnerschaft & Tourismus			

Sachverhalt:

Die städtische Streetworkerin, Frau Wernery, hat einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2025 erstellt, der dem Ausschuss hiermit zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Frau Wernery steht während der Sitzung zur Beantwortung von Zusatzfragen zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport nimmt den Jahresbericht der Streetworkerin für das Jahr 2025 zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n: Jahresbericht Streetwork 2025

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten		Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten
Gez. Pint	FBL 202	
Gez. Karneth	Erste Beigeordnete	



Jahresbericht

2025

Birthe Wernery, Wegberg, im Januar 2026

Das Jahr 2025 stand unter dem Motto „Streetwork Wegberg- Hilfe in 6 Worten: Gemeinsam. Partizipativ. Strohhalm. Stützrad. Augenhöhe. Engagement.“



Gemeinsam: Bei den Sozialraumbegehungen war ich gemeinsam mit Sam, meinem vierbeinigen Kollegen, unterwegs. Die Netzwerkarbeit durch/in verschiedene/n Arbeitskreise und Kooperationen war eine bedeutende Säule meiner Arbeit. Aktionen fanden in Zusammenarbeit innerhalb der Jugendarbeit statt. Insbesondere das KATHO- Jugendzentrum St. Martin war ein wichtiger Netzwerkpartner in 2025 für mich. Wir ergänzten und bereicherten uns: Zuverlässigkeit und gemeinsame Haltung zeichneten unsere Zusammenarbeit aus und durch kreative Lösungen wurde die verwalterische Bürokratie vermieden, die es ermöglichte, dass ich meine Energie effizienter einsetzen konnte. Auch mit Karim Steins von Cath-Walk aus Heinsberg fand eine bedeutende Vernetzung mit Austausch, kollegialer Beratung und gemeinsamen Aktionen über die Stadtgrenzen hinaus statt. Eine Zusammenarbeit mit der Initiative „Wegberg hilft e.V.“ fand mehrmals statt.



Partizipativ: Viele Entscheidungen traf ich mit der jeweiligen Zielgruppe zusammen. Eine Herausforderung aber gleichzeitig mit hoher Bedeutung in der Tätigkeit im Streetwork. So wurde zum Beispiel eine Umfrage gestartet, welche Aktionen in 2025 gewünscht werden. Bei den Ausflügen wurden durch gemeinsame Abstimmungen gemeinsame Entscheidungen getroffen. Eine ganz besondere partizipative Zusammenarbeit fand mit der Skate-Community statt. Eine Nischengruppe. Eine Zielgruppe im Streetwork. Dies zeigte sich sowohl bei der Planung und Umsetzung des Skatecontests oder auch dem Indoor-Skateangebot in der DIY-Skatehalle. Partizipation stärkt unter anderem die Eigenverantwortung, sozialen Kompetenzen und die Selbstwirksamkeit, dessen Erfahrungen sich auf weitere Lebensbereiche übertragen lassen.



Strohhalm: Ich wurde kontaktiert, wenn die Überforderung so groß wurde, dass kein Ausweg mehr gesehen wurde und sonst keine andere Hilfestellung aktiviert werden konnte. Ich war der letzte Strohhalm und wurde als Leiter genutzt, um die Krise zu überwinden. Die Wohnungsnot hielt weiter an. Insbesondere für junge Wegberger eine große Hürde, denn kleiner und bezahlbarer Wohnraum war kaum verfügbar. Die Situation der Substanzabhängigkeit verbesserten sich nicht und die Problemlagen waren multiple. Gemeinsam wurden Prioritäten geschaffen, Problemlagen sortiert und die nächsten Schritte geplant. Ich war Ansprechpartnerin für die, die bisher in den bestehenden Gesundheits-, Hilfe- und Versorgungssystemen noch nicht angekommen sind.



Stützrad: Ich gab Hilfestellung und verstand mich als Stützrad. Das Wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, war selbstverständlich ausschlaggebend für eine optimale Begleitung. Eine Veränderungsbereitschaft musste selbst mitgebracht werden. Ziele wurden erarbeitet aber nicht übergestülpt. Niederschwelligkeit und Flexibilität sind die Grundpfeiler: Wenig Bürokratie, Lernen ermöglichen und sich an der Lebenswelt orientieren. Übersetzt: ihr seid draußen unterwegs und ich komme zu euch. Ihr könnt noch keine Termine planen und wir lernen gemeinsam die Kalenderfunktion kennen. Ihr verpasst häufig unbeabsichtigt Gesprächstermine und wir finden Lösungen wie die Erinnerungsfunktion im Handy. Ihr könnt noch nicht gut mit Geld umgehen und wir lernen Einnahmen und Ausgaben sowie frei verwendbares Geld gegenüberzustellen. Ich orientiere mich an dem, was ihr könnt und gleichzeitig was ihr für euch als umsetzbar empfindet.



Augenhöhe: Es war ein gleichberechtigtes und wertschätzendes Miteinander, das meine Arbeit ausmacht. Sowohl mit den Menschen, die von mir Hilfe wollen, als auch mit den Menschen, mit denen ich kooperierte. Im Rahmen der Einzelfallhilfe sprach ich keine Verantwortung ab oder nahm mir nicht das Recht raus, Lebensentscheidungen für andere zu treffen. Ich gab Ratschläge und zeigte Handlungsoptionen auf. In den Kooperationen wurde sich gleichgestellt und respektvoll begegnet. Verschiedene Meinungen wurden in ihrer Berechtigung gesehen und Lösungen gemeinsam erarbeitet und die unterschiedlichen Kompetenzen fanden Einsatz.



Engagement: Dieser Job ging nicht ohne hohe Leidenschaft. Wetterunabhängig und alleine draußen unterwegs sein, Arbeitszeiten auch in den Abendstunden und am Wochenende, keine Planungssicherheit, teils riskante und unvorhersehbare Situationen, hohe Komplexität, hohe Eigenverantwortlichkeit und noch vieles mehr. Doch nicht nur meine Passion war ausschlaggebend. Ohne den ehrenamtlichen Einsatz und das Engagement der unterschiedlichsten Stellen könnte ich nicht so viel bewegen. Bei tollen Aktionen und Events waren wir im Jahr 2025 gemeinsam stark.

Was macht Streetwork in Wegberg so wichtig?



Ich war in Wegberg an den öffentlichen Plätzen unterwegs und war Ansprechpartnerin vor Ort- draußen, wo sich die Menschen aufhalten. Ich ging aktiv auf Menschen zu, wurde oft (auch durch die tierische Begleitung) wiedererkannt und kam niedrigschwellig ins Gespräch. Ich konnte an vielen Punkten Anregungen und Unterstützung bieten. Die spontanen Kurzberatungen im öffentlichen Raum erforderten flexible, situations- und personenbezogene Gesprächsführung (einfühlsam, konfrontativ, motivierend, zurückhaltend, informierend...) sowie die Einschätzung komplexer Problemlagen (Risikoeinschätzung, Veränderungsbereitschaft, Suizidalität...). Unbürokratische Hilfe war dabei essenziell. Die Arbeit verlangte rechtliche Kenntnisse und sozialfachliche Expertise. Die Gesprächs- und Beratungssituationen in der Öffentlichkeit waren stets ein verstecktes Lob, dass meine Arbeit ankommt und gebraucht wird. Wieso? Weil man sich mir anvertraute, sich Einzelfallhilfen ergaben und ich durch die Beziehungsarbeit auch missliche soziale Interaktionen kritisieren konnte.

Ich bin städtisch angestellt und bin weder einem Jugendzentrum noch dem Jugendamt zugehörig. Ich kann jedoch beide Strukturen im Rahmen von Kooperationen in der Jugendarbeit gewinnbringend nutzen. Es gibt keine Altersbegrenzung der Zielgruppe oder ein Schwerpunktthema als Zugangsvoraussetzung. Das ermöglichte mir, mich den Menschen und ihren Problemlagen anzunehmen und sie nicht wegen Zuständigkeiten weiterschicken zu müssen, wo sie möglicherweise nicht ankommen. Sie wurden gehört und sie kriegen Hilfe, wenn sie es wollten. Meine Unterstützung ist freiwillig, kostenfrei und verschwiegen. Eine Erfahrung, die viele nicht kennen und sehr bedeutend ist.



Die Zielgruppe des Streetworks gilt als schwer erreichbar und mit multiplen psychosozialen Beeinträchtigungen. Sie sind oftmals noch nicht im Hilfe- oder Gesundheitssystem angekommen. Sie rutschten oft durch. Diejenigen, die ich in meinem Arbeitsfeld begleite sind häufig die, die ein schwieriges Sozialverhalten zeigen, die psychische Auffälligkeiten haben, die nicht regelmäßig zur Schule gehen/ die Schule abgebrochen haben, die perspektivlos sind, die suchtkrank sind, die straffällig waren/sind, die in prekären Lebenslagen leben, die Unterstützung und Hilfe suchen und die sich für Wegberg einsetzen wollen.

Welche besonderen Herausforderungen hatte ich in 2025?

Sam, der vierbeinige tierische Kollege, begleitete mich in ausgewählten Situationen und überwiegend zu den Sozialraumbegehungen sowie bei Spaziergängen innerhalb der Einzelfallhilfe. Er wurde privat im Sommer attackiert. Die Verletzungen mussten abheilen, sodass er über einen gewissen Zeitraum nicht mit mir unterwegs sein konnte. Es fanden aufgrund der denkbaren Gefahrensituationen keine Sozialraumbegehungen in den Abendstunden ohne Sam statt.

Die anhaltenden Rezeptverschreibungen auch für junge Menschen für Opioiden im Stadtgebiet förderten Substanzabhängigkeiten und vereinfachten die Beschaffung enorm. Fentanyl-Gebrauch ist kein Phänomen aus dem TV oder weit weg, sondern auch in Wegberg besorgniserregend vertreten. Nur nicht sichtbar auf öffentlichen Plätzen. Die Herausforderungen der Suchthilfe wurden draußen deutlich: Veränderungsbereitschaft wurde oft durch Suchtdruck überlagert und Durchhaltevermögen sowie Eigenmotivation waren schwer umzusetzen. Stattdessen war der Alltag auf schnelle Befriedigungen und wenig eigener Mitarbeit ausgelegt und sie resignierten schneller. Ich balancierte zwischen Hilfe anbieten, Kindeswohl und Gesundheitsrisiken im Blick behalten sowie bei Kontaktabbrüchen neu anknüpfen. Einige bestärkte ich, einen ärztlich begleiteten Entzug zu beginnen, und begleitete sie weiterhin bei eigenen Versuchen, um gesundheitliche Risiken zu minimieren.

Auch in diesem Jahr zeigte sich ein deutlicher Bedarf an Wohnraum für alleinstehende junge Menschen zwischen 18 Jahren und 25 Jahren. Es ist schwer für diese Zielgruppe eine passende kleine und bezahlbare Wohnung zu finden und eine Anmietung zu ermöglichen. Da kein geeigneter Wohnraum verfügbar war, war eine Begleitung nicht möglich, was mit erheblicher Frustration verbunden war. So wurden missliche Situationen ausgehalten oder teilweise ein Wegzug aus Wegberg als bleibende Möglichkeit genommen. Ein Wegzug bedeutete jedoch eine Änderung in meiner Zuständigkeit.

Die Anbindung an einen Facharzt der Psychiatrie war enorm schwierig aber oftmals notwendig, um weitere Hilfsmaßnahmen zu installieren. Über 116117 wurden teilweise die falschen Ärzte vermittelt, eine überfordernde Situation für die Hilfesuchenden. Benötigte Stellungnahmen wurden dann nur durch meine Begleitung und meinem Nachdruck ausgefüllt.

Das Anforderungs- und Kompetenzprofil im Streetwork ist vielfältig und umfangreich. Die Unplanbarkeit bei Angeboten/Aktionen spitzte sich weiter zu. So mussten Minimal- und Highend-Szenarien abgewogen aber beide Varianten geplant werden.

Leider wurden die Mängel der Bodenplatten im Skatepark noch nicht behoben. Auch wurde keine Abgrenzung an der Seite des Skateparks geschaffen, damit die Boards nicht bei Regen in die mit Wasser gefüllte Sickergrube fallen. Mit der City-Sportbox am Skatepark gab es immer wieder Probleme und Vandalismus. 2025 wurde die Sportbox zum Verleih von Equipment nicht wieder freigegeben. Es wurde im Herbst eine der beiden Türen der Sportbox entwendet.

Bezüglich der Einrichtung legaler Graffitiflächen in Wegberg konnten mangels Rückmeldungen keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden.

Jedes Jahr stellte sich erneut die Frage, ob ich die alte Realschulsporthalle weiterhin für das Indoor-Skateangebot nutzen kann oder der Abriss in die Wege geleitet wird. Es ist ein bedeutendes Angebot, was unter anderem Bewegung, Abwechslung, Raum schaffen, Beschäftigung, Lobbyarbeit, Alleinstellungsmerkmal, Ehrenamt und Engagement vereint. Ich bitte das ausdrücklich bei Abrissplänen zu berücksichtigen, mich frühzeitig einzubinden und alternative Standorte zu besprechen.

Good to Know:

Ich konnte auch in 2025 wieder einige Fördergelder akquirieren und betrieb Sponsoring. Insgesamt wurden 5875€ Fördergelder für verschiedene Projekte erzielt.

Über das Katho- Jugendzentrum St. Martin konnte ich wieder den Pro-Account eines Grafikprogramms nutzen und habe alle Flyer und Postings über SocialMedia selbst entworfen. Das sparte Kosten für einen Grafiker und ermöglichte eine bedarfsorientierte und schnelle Bearbeitung.

Über Karneval war ich an Altweiber-Donnerstag wieder in Erkelenz am Johannesmarkt im Rahmen der Jugendarbeit unterwegs. Es ist ein Kooperationsangebot zwischen Suchtpräventionsfachkraft vom Gesundheitsamt, Suchtprävention der Polizei, Streetwork, Jugendpflege und Jugendamt. Der Johannismarkt in Erkelenz ist an Altweiber auch für viele Wegberger das Ziel zum Feiern. Gemeinsam wurden präventive give aways verteilt und es ergaben sich viele Gesprächssituationen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wurde auf Gefahren hingewiesen und für viele Situationen sensibilisiert.

Die inhaltliche Qualität und Wirkung meiner Tätigkeit lassen sich aus fachlicher Perspektive nicht in Zahlen darstellen. Dennoch: In 2025 wurden sechzehn neue Einzelfallhilfen betreut und zusätzlich acht aus dem letzten Jahr weiterbetreut. Hinzu kamen diverse Kurzberatungen und Gruppengespräche während der Sozialraumbegehungen. Die Aufgaben im Rahmen der Einzelfallhilfe richteten sich nach den individuellen Problemlagen der Hilfesuchenden.

Die Tätigkeit im Streetwork war von einem sehr hohen Anforderungsniveau und dem Umgang mit anspruchsvollen, unvorhersehbaren und teils riskanten Situationen geprägt. Der Kontakt mit einer hochbelasteten Zielgruppe, die ein erhöhtes Aggressionspotenzial aufwies und teilweise bewaffnet war oder unter Alkohol- bzw. Substanzeinfluss stand, erforderte jederzeit Wachsamkeit, Entscheidungsstärke und persönliches Verantwortungsbewusstsein. Oft war es notwendig, in akuten Situationen eigenständig und ohne Rücksprache weitreichende Entscheidungen zu treffen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Der Aufbau tragfähiger Beziehungen setzte für mich voraus, dass ich einiges aushalten musste, Risiken einging und trotz wiederholter Abbrüche dranblieb. Die Arbeit verlangte ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Belastbarkeit und persönlichem Einsatz in der Begleitung von Menschen mit komplexen Problemlagen und erheblichen Entwicklungsdefiziten.

Ausbleibende Rückmeldungen wirkten sich hemmend auf den Arbeitsfortschritt aus. Es konnten auch in 2025 viele Aktionen stattfinden:



„Nutze deine Stimme und sage uns deine Meinung“



Anfang des Jahres wurde eine Abfrage über Mentimeter erstellt, um die Ideen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erfahren und Aktionen und Ausflüge darauf ausrichten zu können. Über SocialMedia und im persönlichen Kontakt wurde diese Möglichkeit publiziert. Diese Abfrage fand zusammen mit dem Katho- Jugendzentrum St. Martin statt, da viele Aktionen in Kooperation stattfinden und die Ergebnisse für beide Tätigkeitsbereiche relevant sind. So konnte zudem eine größere Nutzergruppe erreicht werden.



„Eislaufen in Grefrath“



Im Rahmen des Arbeitskreis Streetwork und mobile Jugendarbeit im Kreis Heinsberg wurde ein Kooperationsangebot zum Eislaufen in Grefrath organisiert. Das Katho-Jugendzentrum St. Martin war auch mit dabei. CultureClash Wassenberg, Skywalker Oberbruch, Streetwork Wegberg, Katho Wegberg und CathWalk Heinsberg: 5 Fachkräfte, 2 Ehrenamtler, 1 Betreuer, 42

Jugendliche, 20 junge Erwachsene. Über solche Aktionen wurde die Bewegung gefördert, Beziehungsarbeit gestärkt und Gespräche in der Zeit über Aktuelles, Problemlagen und Entwicklungen fanden statt.

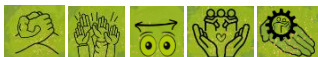


„Ausflug zu Dennis aus Hürth“



Die Netzwerkarbeit war ein bereichernder und bedeutender Teil. CathWalk aus Heinsberg hatte Freikarten für die Show „Dennis aus Hürth“ und wir durften ein Teil davon sein! Ich fuhr mit vier

volljährigen Ehrenamtlern, die sich im Katho und in der Skatehalle engagieren, nach Hückelhoven. Eine Würdigung für das Engagement, die die Jugendarbeit bereichern und ermöglichen.



„Kinobesuch“



Das Kinoangebot fand in Kooperation mit dem Katho- Jugendzentrum St. Martin statt. Ich akquirierte Fördergelder über den Kreis Heinsberg. Die Kosten, die über der Fördersumme lagen, wurden mit den TN-Beiträgen verrechnet und die Mehrkosten von den Veranstalterinnen übernommen. Das

Angebot erreichte 16 Jugendliche und junge Erwachsene. Es wurde die wichtige Säule der Beziehungsarbeit gestärkt. Während



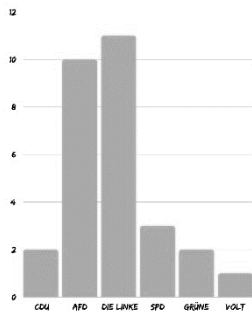
der Autofahrt kamen persönliche Gespräche auf. Sie wurden in ihren Sozialkompetenzen und Entscheidungskompetenz gefördert, da sie sich sowohl auf einen Film einigen als auch eigenständig ihre Snacks bestellen

mussten. Klingt einfach, ist es aber für viele nicht. Sie haben von uns den preislichen Rahmen bekommen und musste dann an die Kasse gehen und verständlich ihre eigene Bestellung aufgeben.



„U18-Wahl“

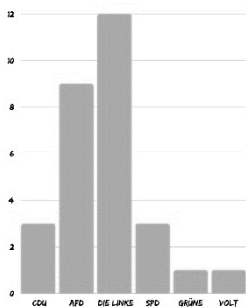
ERSTSTIMMEN DER U18 WAHL



Zu jeder anstehenden Wahl organisierte ich mit dem Katho-Jugendzentrum St. Martin auch eine U18 Wahl. So gaben wir die Möglichkeit, eine Stimme abzugeben und zu erleben, wie eine Wahl abläuft, mit einem gesonderten Raum, klare Wahlzeiten, mit Stimmzettel und Wahlurne der Stadt. In Wegberg wählten 29 Jugendliche. Die nebenstehende Grafik zeigt die Wahlergebnisse.

Das Ergebnis der Zweitstimme aus Wegberg: CDU 3, AfD 9, die Linke 12, SPD 3, Grüne 1, Volt 1.

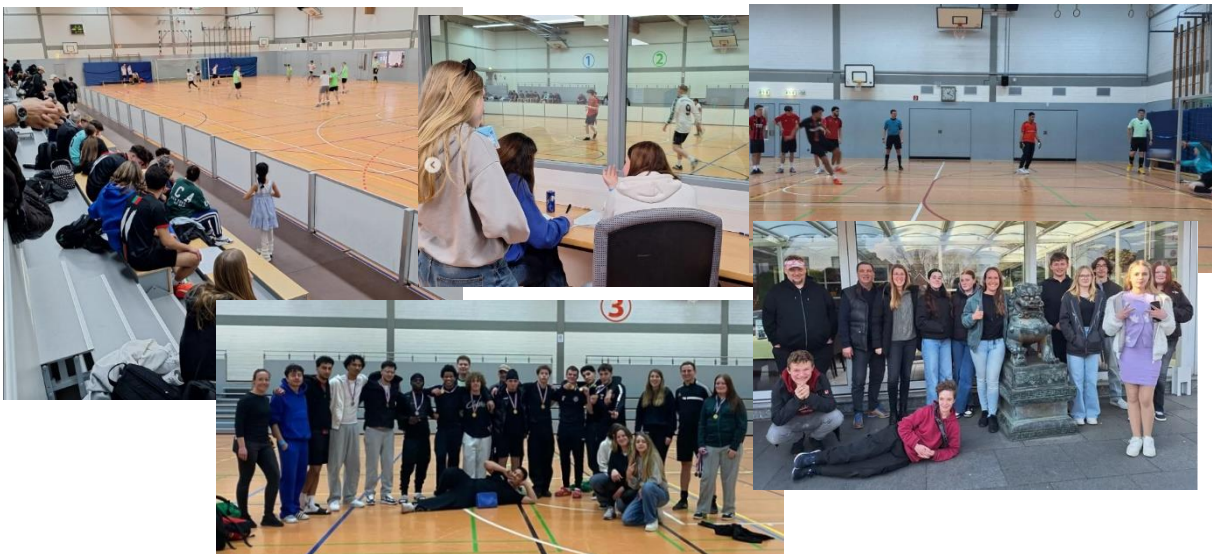
ZWEITSTIMMEN DER U18 WAHL



Ein kurzer Einblick bundesweit: In 1.812 Wahllokalen haben bundesweit 166.443 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gewählt. Ergebnis der Zweitstimme (nach Abzug der ungültigen Stimmzettel): Die Linke 20,84%, SPD 17,92%, CDU 15,74%, AfD 15,45%, Grüne 12,51% danach andere Parteien unter 5%



„SoccerNight“



SoccerNight'25, die den Namen verdient: knapp 6 Stunden Turnier bis nach 2 Uhr nachts. Die SoccerNight fand in Kooperation mit dem Katho- Jugendzentrum St. Martin statt und ist ein partizipatives Angebot. Zwei Schiedsrichter aus der Region wurden eingesetzt, die den Spielplan erstellten und die Spiele piffen. Es wurde dieses Jahr kein Securitydienst und nicht das DRK für den Sanitätsdienst beauftragt. Stattdessen unterstützten uns ehrenamtlich Wegberger, die sich über die Initiative `Wegberg gemeinsam gestalten` bereit erklären. Sie hatten den Jugendschutz an der Tür sichergestellt und zeigten Präsenz auf der Tribüne. Durch eigene Erste-Hilfe-Ausbildung wurde ein weiterer Kostenpunkt gespart. Das Team des Jugendzentrums betreute den Essens- und Trinkstand im Vorraum der Sporthalle und machte alle nötigen Durchsagen. Viele Stunden bis spät in die Nacht - keine Selbstverständlichkeit!

Drei Tage vor dem Turnier lagen noch zu wenige Anmeldungen vor, weshalb ein weiterer Aufruf erfolgte. Mögliche Gründe waren der späte Termin kurz vor Saisonstart, ein zuvor stattfindendes Soccerturnier vom Bildungscampus (was wir erst im Nachhinein erfuhren), Ramadan sowie unpassende Altersvorgaben. Schließlich nahmen fünf Mannschaften teil und spielten im Modus „alle gegen alle“ mit Hin- und Rückrunde. Die Plätze wurden im Halbfinale, Elfmeterschießen und Finale ausgespielt.



„Aktionstag gegen Rassismus- Menschenwürde schützen“

Bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus waren wir mit dabei. Es war ein Kooperationsprojekt mit dem Jugendamt Kreis Heinsberg, dem evangelischen und katholischen Jugendzentrum sowie einer ehrenamtlichen Bürgerin aus Wegberg. Dieses Aktionsvorhaben wurde von NRWeltoffen gefördert.

Die Tanzgruppen des evangelischen Jugendzentrums sowie ein Skateworkshop für die Besuchenden zeigten, wie Integration durch Sport gelingen kann. Über Graffiti hatten die Besuchenden über Kunst einen gemeinsamen Zugang, erfahrene Sprayer unterstützten ehrenamtlich. Der Unterstand durfte frei besprayt werden und zusätzlich entstand ein langer Way of Peace: Frieden wurde auf 20 Sprachen gesprayt. Neben Informationsständen zu Menschenwürde, Rassismus und Kinderrechten luden Mitmachspiele, ein Quiz und ein Parcours zu den Themen Diskriminierung und Verantwortung zur aktiven Teilnahme ein. Die Promille Scouts sensibilisierten für Risiken, Eigenverantwortung und Rücksichtnahme. Wir Fachkräfte zeigten Präsenz und boten niedrigschwellige Anlaufstellen. Kostenlose Verpflegung förderte Gemeinschaft, Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Eine Veranstaltung, die viele Aspekte in einem Tag vereinte.



„Pumptrack Tourstop- Workshop mit Dominik Palmen“



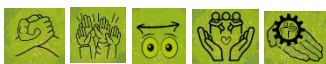
Der Stadtpark wurde offiziell und mit einem Fest eröffnet. Eine Pump-Track Anlage, die durch den Kreis Heinsberg zieht, hatte im Mai ihren Aufenthalt in Wegberg. Zur Stadtparkeröffnung organisierte ich kurzfristig einen Workshop mit Dominik Palmen, kostenfrei und ohne vorherige Anmeldung. Dieser wurde ehrenamtlich angeboten. Leider wurde das Angebot nicht genutzt. Es waren mehrere Kids mit ihrem Scooter vor Ort und auch Skateboarder, aber keine Interessierten mit Bike. Der Workshop fand nicht statt. Den Standtrainer, um nur auf dem Hinterreifen zu balancieren, wurde hingegen häufiger genutzt.



„Street-Basketball Turnier“



Das Streetbasketballturnier war ein Kooperationsangebot mit dem Katho-Jugendzentrum St.Martin und der Basketballabteilung vom TUS Wegberg. Es wurde in vier Kategorien gespielt: U16 gab es 6 Team-Anmeldungen, U18w gab es 3 Team-Anmeldungen, U18m gab es 4 Team-Anmeldungen und bei Ü18 gab es 4 Team-Anmeldungen. Die jeweiligen Spielpläne wurden spontan gemacht. Teams konnten sich noch 30Minuten vor Spielbeginn vor Ort anmelden. Die spontane Meldeoption wurde in der Jugendarbeit immer wichtiger. Ein Spieler (aus einer gerade nicht aktiven Mannschaft) war der Court-Watcher und schrieb die Punkte auf. Eine Spielform, in der Fairplay eine besondere Bedeutung bekommt. Ein Event, welches ohne ehrenamtliche Unterstützung nicht stattfinden könnte. So sorgte das Team vom Katho- Jugendzentrum St. Martin für Stärkung am Grill und ein anderer Ehrenamtler hielt die Stimmung auf dem Platz sorgfältig im Blick.



„Sommerferienaktionen“



Die **Nachtwanderung** im Hohen Venn war ein Kooperationsangebot aus dem Arbeitskreis Steetwork Kreis Heinsberg. Karim Steins von CathWalk aus Heinsberg war unser Guide. Von 'es ist ja noch voll hell und gar nicht spektakulär', von 'Sternenschau', über 'wessen Taschenlampe leuchtet am weitesten', 'über wir springen jetzt alle auf 3 vom Steg und der Angst, dass Karim was vorhat', über 'wir machen uns einfach eine gute Zeit'. Die Ruhe war dennoch für viele schwer auszuhalten. Wir liefen 5km und waren gegen 3Uhr nachts mit 12 Jugendlichen/jungen Erwachsenen zurück.

Der **Ausflug ans Meer** wurde als Kooperationsangebot durch den Arbeitskreis Streetwork/mobile Jugendarbeit im Kreis Heinsberg organisiert. Rettungsschwimmer hätten das Angebot ehrenamtlich begleitet. Aufgrund zu weniger Anmeldungen bei allen Kooperationspartnern wurde das Angebot abgesagt.



Kartfahren wurde sich schon mehrfach gewünscht. Wir haben das neue **BattleKart in Neuss** ausprobiert. Dieser Ausflug war eine Kooperation mit dem Katho-Jugendzentrum St. Martin. Es gab weniger Anmeldungen als eingeplant. Möglicherweise war der Eigenanteil von 20€ für einige zu hoch für eine Aktion, die noch sehr unbekannt ist: Mit einem Elektrokart durch eine virtuelle Strecke fahren, die in eine Halle projiziert wird. Neben spannenden Rennen haben wir uns auch in verschiedenen Minigames gemessen – Reaktionsvermögen, Teamgeist und ein bisschen Taktik waren gefragt. Alle waren mit vollem Einsatz dabei, es wurde gelacht, angefeuert und gefeiert. Trotz geringer Teilnehmerzahl wurden unvergessliche Momente ermöglicht.



Der Ausflug ins **Phantasialand** fand auch in 2025 wieder statt. Es war ein Kooperationsangebot mit dem Katho-Jugendzentrum St. Martin. Wir sind mit fast 50 Jugendlichen unterwegs gewesen.

Nur ein Ausflug in einen Freizeitpark? Für uns nicht. Es ist ein Lernort: An Vorgaben halten. Absprachen in der Gruppe treffen. Rücksicht nehmen. Sich einbringen. Eigenverantwortlich sein. Und vieles mehr...

Wie sowas funktioniert: 3 Fachkräfte mit Aufgabenverteilung, Vorsorge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ständige Erreichbarkeit: Alle Teilnehmenden mussten unsere Nummern im Bus abspeichern und uns anschreiben, damit auch wir alle Nummern hatten. In 3er Gruppen konnten sie selbstständig den Park erkunden. Trink-Timer musste jede Gruppe einstellen aufgrund des extrem heißen Wetters an dem Tag, damit keiner das Trinken vergisst. Mittags verschafften wir uns nochmal einen Eindruck zum Zustand aller Teilnehmenden.



Grill und Chill am Skatepark war eine Möglichkeit für ein niederschwelliges Angebot am öffentlichen Platz mitten in Wegberg. Gemeinsam mit dem Katho- Jugendzentrum St. Martin waren wir ansprechbar und konnten spontan Beratung und Rat zu aktuellen Lebensereignissen geben. Raum für Beziehungsarbeit. Gemeinsam lachen, entspannt beieinandersitzen und Fragen beantworten.

An einem Abend ging es mit Support von Skatern für mich noch aufs Skateboard. Wieso? Erstes Training für den Skatecontest. Denn der Wunsch der Planungsgruppe war, dass ich den jeweils ersten Versuch in den Fun-Kategorien startete. Challenge accepted!



„Skatecontest“



Der Skatecontest fand am Weltkindertag statt und wurde zu 100% gefördert.

Der Flyer und das Graffititag wurde von der Planungsgruppe entworfen. Demokratie konkret. Ich war alleinige Projektverantwortliche und die Skatecommunity war mein Team. Jugendarbeit konkret: Bewegung statt Bildschirmzeit, Mitgestaltung/Mitbestimmung statt vorgesetzt bekommen, miteinander statt ausgrenzen, kostenfrei statt Ungleichheit.

Der Contest wurde in verschiedenen Kategorien gefahren: nicht-gesponserte und gesponserte Fahrer sowie diesjährig erstmalig eine eigene Mädchenkategorie. Um alle Skatenden zu vereinen, wurde eine Funkategorie eingebaut. Auf Wunsch der Planungsgruppe habe ich diesen Funrun eröffnet. Jede Person, die einen Slalom fuhr, hat einen

Schlüsselanhänger bekommen. Dabei gab es mal eine helfende Hand zur Steuerung des Skateboards oder die Pylonen wurden umgesetzt. Es ging um Spaß, gemeinsam erleben und das Zugehörigkeitsgefühl. Die Planungsgruppe hat aus Fingerboards selbst Schlüsselanhänger gewerkelt. Es gab insgesamt 19 Anmeldungen für den Skatecontest und 32 Personen fuhren die Funkategorie.

Die regionalen Kooperationen waren ein wichtiger Teil des Skatecontests. Miteinander statt Konkurrenz-Denken. Der Tag bot Raum für Entfaltung, gemeinsames Erleben und das Meistern von Herausforderungen. Die gegenseitige Stärkung, weiter zu machen und es weiter zu probieren, fördert das individuelle und gemeinschaftliche Wachstum. Durch gemeinsame Planung und Umsetzung erfuhren sie, wie aus einer Idee gemeinsam ein Event entsteht. Trotz vielfältiger psychischer, substanzbezogener und sozialer Beeinträchtigungen der Zielgruppe und auch der Planungsgruppe wurde der Skatecontest als Ort der Begegnung, des Zusammenhalts und der Partizipation erlebt.



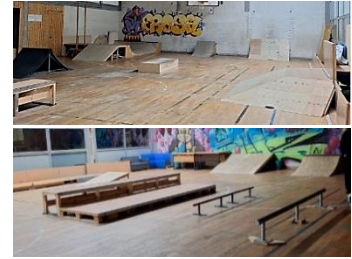
„Indoor Skateangebot“



Der Skatepark ist in den Abendstunden für die jungen Erwachsenen nach der Ausbildung und Arbeit nicht mehr nutzbar, da es kein Licht gibt. In den Wintermonaten spielt häufig auch das Wetter nicht mit. Das Indoor-Skateangebot in der alten Realschulsporthalle wurde bis Mitte April und dann ab Oktober wieder gestartet und fand jeweils donnerstags von 18 bis 21 Uhr statt. In der neuen Saison ab Oktober 2025 gab es eine Nutzersteigerung von 30 auf 50 Skatende. Über eine Whats-APP Gruppe wurde wöchentlich die Teilnahme per Umfrage von mir abgefragt. Zwei ausgebildete Handwerker unter den Skatenden bauten ehrenamtlich die Obstacles und Rampen.

Das Bewegungsangebot fördert körperliche Aktivität, Teamgeist und Durchhaltevermögen. Es stärkt sowohl individuelles Selbstvertrauen als auch soziale Kompetenzen. Ein sehr wertvolles Angebot.

Im Rahmen des indoor-Skateangebots wurde im Dezember durch Sponsoring ein Best-Trick-Contest mit DJ veranstaltet.



Fühlen Sie sich bitte immer zu den Aktionen eingeladen, trotz nicht gesondert ausgesprochener Einladung. Kommen Sie vorbei und machen sich selbst ein Bild der Arbeit. Überzeugen Sie sich gerne vom bereichernden Indoor-Skate-Angebot für Wegberg. Um aktuelle Einblicke in die Arbeit zu erhalten, folgen Sie mir gerne über die SocialMedia Kanäle. Instagram: [streetwork_wegberg](#). Facebook: Streetwork Wegberg.

Birthe Wernery